Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

18.6.1843 (No. 163)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 163. Sonntag, den 18. Juni 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 9. Juni. Unter der hiesigen Garnison herrscht der Skorbut in hohem Grade. (N. K.)

Wien, 9. Juni. In der Vorstadt Wieden ist wieder ein Mord geschehen. Ein pensionirter Hauptmann St— schlug seine Frau todt und hing sich dann säuberlich auf, worauf er selbst um Hülfe rief. Die ärztliche Untersuchung dürfte in dem Gehirnkasten des Unglücklichen einige Verwirrung der Begriffe zu bemerken nicht verfehlen. — Am 5. d. M. gaben die Schwestern Milanollo ihr zehntes und zugleich das letzte Konzert der Saison. Morgen reisen beide nach Pesth. Man schätzt den reinen pekuniären Ertrag dieser zehn Konzerte auf 15,000 fl. K. M. (N. K.)

Preußen. Aachen, 13. Juni. Wie man vernimmt, wird bei Berathung über das Kommunalgesetz die Majorität des Landtags für die Juden Zulässigkeit zu allen Kommunalstellen, einschließlich der Bürgermeisterwürde, beantragen. (F. J.)

Berlin, 11. Juni. Im Laufe der letzten Woche sind nach und nach sämmtliche Bevollmächtigte der zollverbündeten Staaten, auch einige unserer Kommissäre bei der Zolladministration in den süddeutschen Hauptstädten hier wieder eingetroffen und die Zentralkonferenz wird dem Vernehmen nach nächsten Mittwoch wieder ihren Anfang nehmen. (F. O. P. A. Z.)

Berlin, 12. Juni. In einem Korrespondenzartikel aus Berlin den 29. Mai in Nr. 154 der „Aachen. Ztg." befindet sich eine ziemlich umfangreiche Nachricht von einem, angeblich von dem Staatsminister v. Savigny herrührenden Projekt über die Veränderung der hinsichtlich der Zensur bestehenden Vorschriften. Dabei sind aus dem Inhalte dieser angeblichen Arbeit nähere Mittheilungen gemacht worden. Wir können indeß aus bester Quelle die bestimmte Versicherung geben, daß die gedachte Nachricht völlig erdichtet ist. (B. N.)

♁ Vom Rhein, 15. Juni. (Korresp.) In dem Betriebe der Arbeiten an der Eisenbahn von Aachen bis an die belgische Gränze ist jetzt seit dem Besuche, welchen der belgische Minister der öffentlichen Arbeiten vor Kurzem in Aachen abgestattet, und der die Erwirkung einer größeren Beschleunigung in dem Baue der diesseitigen Sektionen zum Gegenstande gehabt haben soll, eine merkliche Thätigkeit eingetreten. Man soll jetzt als sicher erwarten können, daß die Strecke von Verviers nach Aachen schon am 1. Oktober in fahrbarem Stande seyn und der feierlichen Eröffnung dieser für den Verkehr und Transport aus dem westlichen Deutschland so wichtigen Linie am 15. desselben Monats nichts mehr im Wege stehen wird. Am 17. Juli wird der regelmäßige Dienst auf der Sektion von Lüttich nach Verviers seinen Anfang nehmen.

Anhalt. Die protestantischen Freunde haben am 7. d. M., 300 an der Zahl, in Köthen wieder eine Versammlung gehalten und die Herausgabe einer Zeitschrift für protestantische Geistliche besprochen.

Freie Städte. Frankfurt, 11. Juni. Man hat Grund, zu argwöhnen, daß neuerdings wieder fremde Falschwerber in hiesiger Umgegend ihr Wesen treiben. Desertionen bei unserem Linienmilitär kommen neuerdings häufiger als seit lange vor. So entwichen von dem Detaschement, das zur Unterstützung der Polizei am Pfingstdienstag im städtischen Oberforste aufgestellt worden war, drei Soldaten und zwei Trommler, von denen jedoch die letzteren wieder eingebracht wurden. Kurz zuvor war aus dem Militärspitale ein Genesender davongegangen, der, wie man hört, von Großgerau aus, dem Rheinübergangspunkte, einem seiner Waffengefährten schrieb, er gehe nach Straßburg, um Dienste bei der französischen Fremdenlegion zu nehmen. (S. M.)

*** Frankfurt, 16. Juni. (Korresp.) Baron Anselm v. Rothschild befindet sich, wie verlautet, erst seit dem 13. d. in Brüssel, wohin er sich von Paris begeben, um mit dem belgischen Ministerium aus Anlaß der nunmehr wieder, wie es scheint, auf unbestimmte Zeit eingetretenen Vertagung der Kapitalisirung des niederländisch-belgischen Schuldtheiles Rücksprache zu nehmen. — Unsere Börse verkehrte heute, trotz der höheren amsterdamer Notirung vom 13. d. M., im Allgemeinen in einer etwas matten Haltung. Handelsbriefe aus Amsterdam von guter Seite versichern, daß die Demission des Hrn. Rochussen definitiv sey, und dessen Austritt aus dem niederländischen Kabinete nahe bevorstehe. Zudem wirkten die niedrigen pariser Rentennotirungen vom 14. d. und die Aussicht auf einen abermaligen Versuch, eine Konvertirung der französischen 5proz. Rente durchzusetzen (bekanntlich ist dieser Versuch schon zwei Mal in der Pairskammer gescheitert), so wie die Aussicht auf die Negoziirung der noch disponibeln zwei Drittheile des großen französischen Anlehens ungünstig ein. — Der Geldüberfluß, welcher auf unserem Markte in der letzten Zeit etwas nachgelassen hatte, da das Rothschild'sche Haus starke Summen auf Paris und London zog, fängt sich wieder herzustellen an.

Großherzogthum Hessen. Aus Oberhessen, 12. Juni. Vor einigen Tagen haben die in einzelnen Kreisen unserer Provinz, namentlich Grünberg und Hungen, bestehenden Mäßigkeitsvereine sehr freundliche Schreiben von der zur Anordnung der Generalversammlung der Deputirten aller deutschen Enthaltsamkeits- und Mäßigkeitsvereine zu Hamburg niedergesetzten Kommission erhalten, worin unsern Vereinen die Anzeige geschieht, daß die Generalversammlung auf den 6., 7., 8. und 9. August d. J. zu Hamburg anberaumt ist, und sie gebeten werden, zu diesem Zweck Deputirte aus ihrer Mitte zu wählen. Um den Vereinen die Beschickung so leicht und den Deputirten den Aufenthalt zu Hamburg so angenehm wie möglich zu machen, soll, falls die Deputirten nicht etwa Verwandte und Freunde dort haben, bei denen sie lieber wohnen möchten, für freie Station in den Häusern der Mitglieder und Freunde des hamburger Vereins gegen das Branntweintrinken gesorgt werden. Doch wünscht die Kommission, um die dazu nöthigen Vorkehrungen treffen zu können, bis Ende Juni von den Vereinen zu erfahren, was die Deputirten in dieser Hinsicht wünschen. (Großh. Hess. Z.)

Hannover. Hannover, 12. Juni. Das Ministerium des Innern macht heute bekannt, daß die Ausführung einer Eisenbahn von Harburg über Lüneburg, Uelzen und bis Zelle, und von Zelle und von Hildesheim bis an die hannover-braunschweigische Eisenbahn bei Lehrte beschlossen ist und sofort in Angriff genommen werden soll. (Fr. O. P. A. Z.)

Holstein. Kiel, 10. Juni. Gestern Abend ist das kais. russ. Dampfschiff „Ischora" mit dem Finanzminister Grafen Cancrin, welcher seine Reise in die deutschen Bäder heute fortsetzt, hier eingetroffen. (A. M.)

Mecklenburg. Die mecklenburgischen Landstände haben am 12. d. M. den Antrag in Betreff der berlin-hamburger Eisenbahn mit großer Mehrheit angenommen.

Württemberg. Stuttgart, 16. Juni. Diesen Vormittag ist Se. kais. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich zum Besuch der königl. Familie hier angekommen. (S. M.)

Frankreich.

Paris, 10. Juni. In der Gegend von Paris soll eine landwirthschaftliche Kolonie für arme Kinder gebildet werden. Ein Komite unter dem Vorsitz des Grafen Portalis sammelt zu diesem Zweck milde Beiträge. — Die Saone und ihre Nebenflüsse sind ausgetreten. In Folge des anhaltenden Regens hat sich in Südfrankreich vielfach das Gras und das Getreide umgelegt. — Der Assisenhof von französisch Guiana verurtheilte am 22. Februar einen Pflanzer wegen kannibalischer Mißhandlung eines Negerknaben, welche dessen Tod zur Folge hatte, zu achtjähriger Zwangsarbeit.

§† Paris, 14. Juni. (Korresp.) Frau v. Montgolfier, Wittwe des weltbekannten Gelehrten und Erfinders der Luftschifffahrt, lebt noch und geht jetzt in ihr 110tes Lebensjahr. — Die Gesellschaft für eine Eisenbahn von Paris nach Lyon ist der Auflösung nahe, ebenso will sich, wie man hört, die Gesellschaft für die Bahn von Orleans nach Tours auflösen, da sie mit den ihr gestellten Bedingnissen nicht zufrieden ist. — In der heutigen Deputirtenkammersitzung: Fortsetzung der Verhandlungen über das Ausgabebudget für 1844. Das Budget des Justizministeriums fand wenig Schwierigkeit. Hierauf wurde das Budget des Kultusministeriums vorgenommen. Isambert, ein Mann vom Fache, brachte hierbei die Geistlichkeit und vorzüglich die Frage über den Primärunterricht, auf den die Geistlichkeit Anspruch macht, zur Sprache, und äusserte u. A.: Das organische Gesetz in Bezug auf die Geistlichkeit komme nicht zur Ausführung. Der Justiz- und Kultusminister suchte die Ausstellungen des Hrn. Isambert durch Anführung von Zahlen zu widerlegen. Nachdem noch mehrere Deputirte an den Verhandlungen Theil genommen, wurde das 12te Kapitel des Budgets, das Kultusministerium betreffend, zuletzt ohne Aenderung angenommen. Bei Abgang der Post war die Sitzung noch nicht beendigt. — Die Kommission über den Gesetzentwurf, die Staatsminister betreffend, deren Bericht Hr. Dumon morgen vortragen wird, hat als Grundsatz anerkannt, daß ein Gehalt für geleistete Dienste zu gewähren sey, allein es müßten Ausnahmen dabei stattfinden. Das Gesetz vom 11. September 1807 diene hierbei als Leitstern; es stelle dieses Unterscheidung der Dienstverrichtungen und des Vermögensstandes fest u. werde also bei jedem gegebenen Falle eine Unterscheidung gemacht werden müssen. Nun frage es sich, wem diese Unterscheidung eigentlich zukomme: Ob der gesetzgebenden, ob der vollziehenden Gewalt. 6 Stimmen gegen 3 in der Kommission erklärten, daß der König hier zu entscheiden habe, unter Verantwortlichkeit der Minister. Der Titel eines Staatsministers und der Anspruch auf einen Jahrgehalt brauche sich nicht immer vereint zu finden; der Krone stehe es frei, das Eine oder das Andere zu gewähren; ein gewesener Präsident der gesetzgebenden Kammern übrigens werde gewesenen Ministern nicht gleichgestellt werden können, weil der Präsident nicht unter die Zahl derjenigen Staatsmänner gehöre, welche eine Belohnung erhalten sollen. Die Unabhängigkeit der Versammlung der Pairs und Deputirten erheische dies; die Kommission schlägt das Gesetz so verbessert der Kammer zur Annahme vor. Es steht nun zu erwarten, ob die Verhandlung über diesen Gesetzentwurf bei'm nahen

Das Schillerfest.

Albert Schott (der älteste Sohn des einstigen Ständedeputirten, Prof. am stuttgarter Gymnasium) war Verfasser der Rede am diesjährigen Schillerfeste (30. Mai), von der wir, wie alljährlich, die Hauptstellen ausheben, damit auch in die weitesten Kreise ein Zeugniß von diesem Jahr für Jahr frisch sich erhaltenden Feste und dem Geist, der sich dabei ausspricht, komme:... „Das württemberger Land, aus dessen innerster Mitte Schiller hervorging, ist seit unseres Dichters Jugendtagen innerlich und äußerlich ein anderes geworden; wollen wir ihn begreifen als den Sohn seiner Heimath, so müssen wir uns, vom heutigen Württemberg absehend, jenes ältere, bescheidenere vor Augen rufen. Es hatte sich um Rems und Neckar gebildet, an einer Stelle, wo zwei der alten Herzogthümer zusammenstießen; und so ist auch sein Volksstamm erzeugt aus zweien von sehr verschiedener Gemüthsart: gleich dem fränkischen lebhaft, leicht ergriffen und äußerlich zu vielem geschickt, dem alemannischen zugewiesen durch tiefe Empfindung, durch schweren Ernst. In abgeschlossener Lage hat sich diese Mischung selbstständig und entschieden ausgebildet. Ferne den großen Strömen, vernahm das Land auch nur aus der Ferne vom Weltverkehr und bewahrte sich in gesunder Einsamkeit einen genügsamen, offenen Sinn, der, bei warmer Anhänglichkeit an's heimische Wesen, doch fremden Werth oft nur zu sehr anerkennt. Mit besonderer Stärke hat es den deutschen Hang zu innerlichem Leben ausgebildet: er ist ihm eine Quelle manches Irrthums, manches Versehens, aber auch manches unschätzbaren geistigen Besitzes, denn in der Stille reifen die Früchte des innern Menschen. Aeußere Schicksale haben diesem Werk unabänderlicher Verhältnisse das letzte Siegel aufgedrückt. Die Württemberger sind ein hart geprüftes Volk. Wer begreifen will, warum ihr Gemüth so schwer sich öffnet, warum sie fast nur im Schweiß ihres Angesichtes die Empfindung der Zufriedenheit haben, warum sie aufgeweckt sind bis zur Schlauheit, die doch mit Erfolg den Schein der Einfalt bewahrt, warum sie allerwärts neben großem Lobe doch das einer freien Männlichkeit nur mühsam erwerben, der betrachte die Reihe von Opfern, die diesem Volke seit drei Jahrhunderten sind auferlegt worden, der zähle die Schaar der Leiden, von denen ihm seit einem Menschenalter zum ersten Mal auszuathmen vergönnt ist. Ein Engel mit ernstem Blick hat jene drei Jahrhunderte hindurch vor unsern Pforten Wache gehalten. Württemberg war im Süden von Deutschland die einzige größere Burg des Lutherthums. Darum stand seine Kirche, nach Außen, wie gegen das eigene Volk, im Wandel, wie in der Lehre, im Glauben, wie in der Schule, stets mit wachen Augen, mit gezogenem Schwert. Darum wohnt im geistigen Leben dieses Volkes neben unvertilgbarer Wärme der Empfindung so viel streitfertiger Forschungsgeist, neben tiefeingeprägtem Grauen vor der Sünde so viel unbeugsames Bewußtseyn; darum besitzt es neben schmiegsamer Demuth jene Wahrhaftigkeit, durch die der Einzelne sein angeborenes Wesen im Kampfe gegen die eigenen Verirrungen und gegen feindselige Verhältnisse leichter bewahrt; daher endlich stammt jener ernste gute Wille, den ein Dichter vor sechshundert Jahren schon der Schwaben unbestrittenes Eigenthum nennt, den Schiller als die schönste Tugend pries, den er besessen hat, wie wenige, durch den er sich im Dienste der Menschheit so stark und so glücklich fühlte. Wo diese Fülle des Innern mit offenem Sinn für

Ende der Session noch stattfinden kann. Man ist sehr begierig darauf, da das Gesetz wegen der Regentschaft in direkter Verbindung damit steht.

Algerien. §† Algier, 5. Juni. (Korresp.) Ben Aissa soll, heißt es, dem Emir gefolgt seyn. — Unter den 3000 Gefangenen, die der Herzog von Aumale gemacht, sind bloß 3 bis 400 Waffenfähige. — Man schreibt aus Oran vom 3. Juni: Der Körper des Generals Mustapha ist dem Vernehmen nach verstümmelt gefunden worden: Kopf und Daumen fehlten. Er soll lebend in die Hände des Feindes gefallen seyn; ein Schwarzer, der früher in Oran gewohnt hat, erkannte ihn.

Großbritannien.

* London, 12. Juni. Im heutigen Oberhause legte Lord Brougham mehrere Petitionen vor, u. A. von einer Kongregation protestantischer Dissenters, gegen jedwede Beschränkung der religiösen Freiheit bezüglich auf die neue Volksunterrichtsbill, eine Petition von Glasgow, die sich über die Wirkung der (so humanen) Parlamentsakte in Betreff des Arbeitens von Kindern und Frauen in den Berg- u. Kohlenwerken beklagt, und eine andere Petition in demselben Betreff von Personen, welche sich „als die Opfer einer zu großen Humanität der Gesetzgebung, einer mit dem gegenwärtigen Zustande der Gesellschaft unvereinbaren Humanität" darstellen [!]; diese Bitteingabe erregte nicht geringes Lachen. Earl Stanhope legte eine Petition der Landwirthe Berkshire's gegen die Kanadakornbill vor, und zeigte zugleich an, daß bei der Beantragung der 2ten Verlesung dieser Bill er deren Verlesung nach 6 Monaten [parlamentarische Redeform für „Verwerfung"] beantragen werde. — Im heutigen Unhause stellte Hr. Roebuck angezeigtermaaßen seine Anfrage wegen der Eroberung von Sind, erhielt aber von Sir R. Peel die Antwort, daß der Regierung die letzten amtlichen Berichte aus Indien erst so kurz, und theils noch gar nicht zugekommen seyen, daß eine Erklärung jetzt schon nicht abgegeben werden könne, daß er aber die verlangten Aufschlüsse und Vorlagen nach Ankunft der nächsten indischen Post machen zu können hoffe. In derselben Sitzung zeigte Hr. Bowring [Radikalreformer] an, daß er morgen die Vorlegung einer Uebersicht des gegenwärtigen Truppenstandes in Irland beantragen werde. — Kommenden Donnerstag soll mit Berathung der irischen Waffenbill fortgefahren werden. — Alsdann beantragte Sir R. Peel die Verwandlung des ganzen Hauses in ein Komite Behufs einer (im Entwurf von ihm vorgelesenen) dankenden Antwortsadresse des Hauses an die Königin auf deren Mittheilung wegen der bevorstehenden Heirath der Prinzessin Auguste von Cambridge mit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz. Hr. Hume [Radikalreformer und „Sparmeister" des Hauses] erklärte, indem er sich beklagte, daß die Summe der der hohen Braut vom Hause zu votirenden Mitgift nicht in der Adresse mit Zahlen angegeben sey, und diese das Haus wissen müsse, ehe es in ein Komite sich verwandle, daß er im Hinblick auf den Nothstand des Landes einen Zusatz zur Adresse dahin vorschlagen werde: „Und auch, daß das Haus der Gemeinen über die Botschaft berathschlagen werde, mit gebührender Berücksichtigung des Standes der Finanzen des Landes, der veränderten Einnahmen aus einigen der gewöhnlichen Einnahmsquellen, der Lage des Volks Ihrer Majestät, von dem Viele große Entbehrungen litten, und des Zustandes der Manufakturindustrie, welcher so lange vorherrschend und von Ihrer Majestät in Ihrer Thronrede so tief beklagt worden sey." Hr. Williams, Hrn. Hume's zweites Ich, unterstützte das Amendement. Sir R. Peel erhob sich dagegen, Lord Howick meinte aber ebenfalls, das Haus müsse vor Allem erst die Zahlensumme der zu votirenden Mitgift kennen; nach einiger weitern Diskussion wurde indessen Hr. Hume's Antrag mit 276 gegen 52 Stimmen verworfen. Die Sitzung dauerte bei'm Postabgang noch.

Niederlande.

♀ Haag, 12. Juni. (Korresp.) Der Rücktritt des Hrn. Rochussen aus dem Kabinete ist entschieden. Er wird, wie man vernimmt, unmittelbar nach Erledigung des Gesetzentwurfes für Emission neuer 5proz. Schatzbons erfolgen; er wird selbst dann statthaben, wenn, woran man jedoch kaum glaubt, dieses finanzielle Projekt die Zustimmung der Generalstaaten erhalten würde. Das Gerücht, Hr. van Hall wünsche das Ministerium der Justiz mit dem der Finanzen zu vertauschen, hat keinen Grund. Zum Nachfolger des Hrn. Rochussen im Finanzdepartement ist vielmehr, nach Versicherungen aus unterrichteter Quelle, der Vorstand eines der bedeutendsten rotterdamer Handelshäuser bestimmt, welcher bei der Debatte über den Schuldumwandlungsgesetzentwurf als einer der entschiedensten Opponenten aufgetreten war. — Die niederländischen Handelskammern sind gegenwärtig mit der Prüfung des von Hrn. Rochussen ausgearbeiteten Entwurfes für eine gänzliche Modifikation des Einfuhr- und Ausfuhrtarifs beschäftigt; er ist ihnen zu diesem Zwecke von Seiten des Ministeriums mitgetheilt worden; er hat die möglichste Abschaffung aller prohibitorischen Abgaben zur Basis. — Der Großorient der niederländischen Freimaurerlogen war gestern unter dem Vorsitze des Nationalgroßmeisters, Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande, versammelt. Die Versammlung, aus den Großbeamten und den Deputationen sämmtlicher Logen Niederlands, so wie aus einer großen Anzahl besuchender Mitglieder bestehend, war äusserst zahlreich. Nachdem die gewöhnlichen Arbeiten beendigt waren und der Großredner einen Vortrag über die höchsten und wichtigsten Interessen der Freimaurerei gehalten hatte, wurden noch verschiedene Vorschläge in Erwägung genommen, welche nicht ausschließlich für den Orden, sondern für die Menschheit im Allgemeinen zu den schönsten Erwartungen Anlaß geben. Wie gewöhnlich, folgte den Arbeiten ein glänzendes Bankett, bei welchem von mehreren Männern, die zu des Vaterlandes Stützen und Zierden gehören, ausgezeichnete Vorträge gehalten wurden.

Portugal.

* London, 12. Juni. Man hat hier Nachrichten aus Lissabon bis zum 5. d. Am 30. v. M. waren dort der Herzog von Sachsen-Koburg-Kohary mit seiner Familie (nämlich der Herr Herzog von Sachsen-Koburg-Kohary selbst, sein Sohn Prinz August und dessen Gemahlin, die Prinzessin Klementine von Orleans und des Herzogs jüngster Sohn, Prinz Leopold) angekommen. — In den portugiesischen Kammern, deren Sessionszeit wieder um 1 Monat verlängert worden ist, wurden die verschiedenen Finanzgesetzentwürfe verhandelt. Ein Gesetzentwurf wegen Einführung einer Erbschaftsaccise wurde, nach langer Diskussion, in der Abgeordnetenkammer angenommen.

Schweiz.

Zürich. Zürich, 10. Juni. Das allgemeine Tagesgespräch ist seit gestern die Verhaftung des Kommunistenapostels Weitling, der mit drei andern deutschen Handwerksgesellen im Gefängniß sitzt. Schon seit längerer Zeit soll die Polizei Versammlungen von deutschen Handwerksgesellen im Auge gehabt haben, die unter dem Vorgeben von „Gesangvereinen" mit kommunistischen Zwecken und Plänen beschäftigt waren. Vor einiger Zeit fand sich Weitling selbst hier ein, um das Ganze auf großartige Weise zu organisiren und zum Werke zu führen. Zugleich arbeitete er an neuen Schriften, in welchen noch weit mehr, als in seinen „Harmonien" die Auflösung der bürgerlichen Gesellschaft gepredigt und auch die heilige Schrift auf die verwerflichste Weise umgekehrt wird. Davon wußten jedoch nur seine vertrautesten Anhänger, die Uebrigen kannten ihn unter dem Namen „Marocco." Es wurde endlich Pflicht für die Behörden, einzuschreiten. Dies geschah auf sehr kluge Weise, so daß seine sämmtlichen Korrespondenzen und Schriften, theilweise gedruckt, das Meiste aber Manuskript, den Behörden in die Hände fielen. Die erstern sollen Angaben und Aufschlüsse über weit verbreitete kommunistische Verbindungen in der Schweiz und Deutschland vom höchsten Interesse enthalten. Heute soll die Regierung eine eigene Kommission, die Herren Monsson und Bluntschli an der Spitze, niedergesetzt haben, um die Staatsanwaltschaft in ihrem Verfahren zu leiten und überhaupt die nöthigen Maaßregeln vorzubereiten. Hier herrscht darüber nur Eine Stimme der Billigung unter den verschiedenen Parteien. Einzig der angeblich „schweizerische Republikaner", das Organ des Herrn Fröbel, der mit diesen Kommunisten unter der Decke spielt, hat ein Bulletin herausgegeben, in welchem er darüber schreit, daß in der kommunistischen Druckerei und Wohnung eines J. Heß, eines frühern deutschen Handwerkers, in welchem sich diese Sachen alle vorfanden, nächtliche Haussuchung gehalten worden sey, als wenn dies nicht wie in andern Staaten so auch bei uns oft schon in Untersuchungen vorgekommen und gesetzlich gestattet wäre. (Schwz. Z.)

Spanien.

Madrid, 7. Juni. (Korresp.) Die heutige „Gaceta" berichtet, der Regent habe den 2. d. M. befohlen, den zweiten Gefe der Generalkapitanerie des 7. Bezirks, Don José Santa Cruz, und alle Anführer und Offiziere, welche an dem Aufruhr in Granada und Malaga Theil genommen haben, in Anklagestand zu versetzen. Biskaya, Galizien, Valenzia, Estremadura und Valladolid seyen vollkommen ruhig. Die Ordnung sey fast überall aufrecht erhalten worden. In Andalusien beschränke sich der Aufruhr auf Granada, Malaga und Almeria; es seyen nach diesen 3 Richtungen Truppen abgegangen.

Türkei und Aegypten.

* Malta, 5. Juni. [A. e. engl. Mittheilung.] Nachrichten aus Smyrna bis zum 28. v. M. zufolge hat man dort einige Erdstöße verspürt; auch in andern Theilen Kleinasiens wurden dergleichen empfunden. — Aus Alexandrien hat man Berichte bis zum 26. v. M. Der Vizekönig war fortwährend dort und genoß einer guten Gesundheit; Ibrahim Pascha ist zu Kairo, und Said Pascha beschäftigt sich mit der Beaufsichtigung des Ackerbauwesens des Landes. Sowohl in Alexandrien, als in Kairo sind einige Pestfälle vorgekommen. In Syrien ist's, wie wenigstens die Berichte daher versichern, ruhig. — Es heißt hier (Malta), das Linienschiff „der Indus" sey nach Tunis abgesegelt, indem in dem Lande dort eine bedauerliche Friedensstörung zwischen den Mauren und den (bekanntlich zahlreich in Tunis sich aufhaltenden oder dorthin handelnden) Maltesern ausgebrochen sey. Zwei Mauren erschlugen nämlich einen Malteser; Landsleute des Ermordeten schnitten dafür den beiden Mauren die Köpfe ab und trugen sie auf Stangen in wildem Triumph durch die Stadt. Derlei Händel werden so lange fortgehen, bis der britische Konsul mit erweiterten Machtbefugnissen zur Steuerung von Unfugen versehen wird.

Baden.

* Karlsruhe, 15. Juni. Zur Berichtigung eines Artikels in Nr. 159 dieses Blattes über die Abstimmung der Generalsynode hinsichtlich der Klassifikation der Pfarrbesoldungen diene Folgendes: Die Annahme des Gesetzentwurfs geschah in der 28. Plenarsitzung der Generalsynode am 9. Juni mit 16 gegen 8 Stimmen. Unter den dafür stimmenden Mitgliedern befanden sich 7 Pfarrer, sowie der Deputirte der theologischen Fakultät und ein Mitglied des Oberkirchenraths geistlichen Standes; nämlich die Abgeordneten: Bähr, Cnefelius, Dittenberger, Eherlin, Frommel, Langsdorff, Roth, Rothe und Zittel. Weltlicher Seits stimmten für das Projekt 7 Abgeordnete, nämlich: Fuchs, Helbing, Leibfried, Ruth, Rau, Schmidt und Stößer. Dagegen stimmten die in jenem Artikel angeführten 6 Pfarrer, sowie ein Mitglied des Oberkirchenraths geistlichen Standes und ein weltlicher Abgeordneter. Der Abgeordnete Sander war in der Sitzung nicht zugegen und ein anderes Mitglied enthielt sich der Abstimmung.

---

die Außenwelt zusammentrifft, wie es von unserm Volksstamm gerühmt werden kann, da zeigt sich die Poesie, der räthselhafteste Gast aus glücklicheren Fluren, williger, eine vorübergehende Wohnung zu nehmen, da keimen Dichterseelen häufiger. Unter solchen Umgebungen haben Schiller's Ahnen gelebt, ist auch er geboren und erwachsen. Im Schooße der Natur, fern vom Geräusch der Städte, bei'm niedern Volk, umweht von der Sitte der Vorzeit, hat er den Geist seiner Heimath unverfälscht in sich gesogen, so daß er ihm treu blieb sein Leben lang nach Herz und Sprache. Aber so glücklich war er begabt, daß die Mängel, die den Vorzügen seiner Landsleute das Gleichgewicht halten, bei ihm verschwinden. Was dagegen Edles, Liebenswürdiges in ihnen ist, das tritt an ihm rein und schön hervor: er darf der auserlesene Sohn dieses Landes heißen und wir dürfen stolz auf ihn seyn, denn wir sind geliebt um seinetwillen. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

** London, 11. Juni. Die Lufteisenbahn (Atmospheric Railway) von Kingston (Dublin) nach Dalkey. Dieses große Werk schreitet sehr rasch voran. Die Arbeiter sind eifrig mit Legung der bleibenden Schienen beschäftigt, und einige hundert Ellen Eisenrohr, worin der luftleere Raum Behufs der Fortschaffung (locomotion) hervorgebracht werden soll, sind schon geführt und die Klappe oder der Aufsatz angepaßt. Das Maschinenhaus und der Kaminschoß sind am Stationsgebäude zu Dublin errichtet und die Maschinen und Dampfkessel werden bald in ihren resp. Plätzen angebracht seyn. Der Wasserbehälter für den Gebrauch der Dampfmaschine ist nahezu vollendet und wird in Kurzem gefüllt seyn, wo dann der Bergbach, welcher ihn speisen soll, darauf geleitet wird. Die Fahrtschnelligkeit wird, wie berechnet ist, von 45 — bis 60 (engl.) Meilen in der Zeitstunde die geneigte Fläche hinauf seyn, was an einigen Stellen einem Fuß auf fünfzig gleichkommt und im Ganzen vollkommen genügen wird, die Wagen so schnell, als erfordert wird, hinab zu bringen. Um den Wirkungen der Zentrifugalkraft zu begegnen, welche bei einer Fahrt von 50 — 60 (engl.) Meilen in der Zeitstunde sehr beträchtlich seyn würde, wird eine Schiene in den Kurven leicht erhöht, was übrigens dem Fahrenden kaum bemerkbar seyn wird. Gefahr ist überall nicht zu besorgen, denn der Wagenzug (train) wird fest an die Röhre angemacht und kann von ihr in keinem Fall wegrücken. Sobald die Bahn bis Bullock fertig ist, wird der Betrieb auf ihr beginnen, wenigstens so weit dies die ihrer eigentlichen Eröffnung für's Publikum vorausgehenden nothwendigen Versuchfahrten anbelangt. Die Wagen sind beinahe fertig; sie sind nicht so hoch, wie die auf gewöhnlichen Eisenbahnen, indem ein Theil ihrer Räder im Körper hinaufgeht; sie sind aber eleganter in der Bauart und im Aussehen und sehr bequem eingerichtet. Im Ganzen verheißen die Arbeiten ihre Beendigung in den ersten Tagen Julis erreicht zu haben. Ein hübscher Fußweg wird an der Schutzmauer hin, welche sich den ganzen Weg bis Dalkey erstreckt, angelegt werden, und einen angenehmern Lustwandelgang, als diesen, der reine Luft und eine prachtvolle Ansicht des kingstoner Hafens, von Howth (mit seinem Leuchtthurm) u. s. f., in sich vereinigt, kann man sich kaum denken. Kein öffentliches Werk erregt solche allgemeine Aufmerksamkeit im Vereinigten Königreiche, ja überall in der Welt, als diese Lufteisenbahn von Kingston (Dublin) nach Dalkey. Näheres über die ganze hochwichtige, neue Fortschritte, wenn sie gelingt, im Eisenbahnwesen verheißende Unternehmung findet man in der neuesten Nummer von „Saunders' News Letters", einer dubliner Zeitschrift.

— Am 8. Juni wurde, in Anwesenheit der Direktorialmitglieder der rheinischen Eisenbahngesellschaft, der Schlußstein zu dem auf der Bahnstrecke von Aachen nach der belgischen Gränze gelegenen Geul-Viadukt gelegt. Begonnen (nach dem Plane des Oberbauraths Moller in Darmstadt) am 2. Juni 1841, ist jetzt in zwei Jahren, bis auf die Legung der Fahrbahn, ein Werk vollendet, das sich den großartigsten Bauten der neuern, wie der ältern Zeit zur Seite stellen kann. Eine doppelte Reihe von 17 Bogen führt in einer Länge von 658 Fuß in einer Höhe von 112 Fuß bis zur Fahrbahn und 116 Fuß

Heidelberg, 15. Juni. Die ganze Hälfte dieses Monats hatten wir Südwestwind und fortwährend Regen, ein äußerst günstiges Witterungsverhältniß, da die dabei anhaltende Kühle dem Wachsthum aller Pflanzen, selbst dem kränkelnden Weinstock, äusterst günstig gewesen ist. Wie sehr aber der schmutzige Spekulationsgeist, der Wucher, dieses Regenwetter zu seinem Vortheil auszubeuten suchte, ist gränzenlos. Die Preise der Viktualien wurden durch alle möglichen Kniffe in die Höhe getrieben, dem Landmann ward auf der Heerstraße sein zur Stadt fahrender beladener Fruchtwagen abgekauft, der Markt fiel sonach anscheinend schlecht besucht aus u. s. w., ja schon hieß es, es faule Alles auf dem Felde, und die Bäcker hatten hier schon, da es ihnen nicht möglich wurde, einen abermaligen Brodaufschlag zu erzielen, mehrere Tage kein Brod mehr gebacken; man hätte glauben sollen, das unglückliche Jahr 17 stünde schon vor der Thüre. Die Aufregung in der arbeitenden Klasse war deshalb stark, und die Polizei sah sich genöthigt, diesem Uebel entgegen zu treten. Seit heute haben wir nun Nordostwind u. ganz reinen Himmel, so daß, wenn dieses Wetter nur wenige Tage anhält, wir eine Ernte erhalten, so gesegnet, wie seit 10 Jahren wir keine gehabt. Jene Wucherszenen mögen unserer Staatsbehörde ein Wink seyn, jetzt schon Bedacht zu nehmen, um, wenn einst wirklich ein unglücklicher Jahrgang eintritt, durch bestimmte Gesetze gegen Kornwucher u. s. f. dem Publikum einen sichern Schutz zu geben. (M. J.)

‡ Heidelberg, 17. Juni. Seit einigen Wochen sind hier Droschken für die Stadt und die nächste Umgegend in Gang. Die gute Beschaffenheit dieser theils zwei-, theils einspännigen Fuhrwerke und die zweckmäßigen polizeilichen Anordnungen, die für dieselben aufgestellt worden sind, wozu auch die billige Taxe gehört, machen sie für die Einwohner und für die vielen Fremden sehr angenehm, und soweit man nach den bisherigen Erfahrungen schließen kann, scheint es, daß sie sich wohl halten können.

* Aus dem Renchthale, 15. Juni. (Eingesendet.) Aufruf an Badens Bürger zur Theilnahme am Verfassungsjubiläum. Am 22. August d. J. ist es ein Vierteljahrhundert, daß der höchst unvergeßliche Großherzog Karl Baden die Verfassung gegeben, durch welche die Bande des Vertrauens zwischen Fürst und Volk fester geknüpft und der Weg gebahnt wurde, alle unsere Staatseinrichtungen zu einer höheren Vollkommenheit zu bringen. Dort im Bade Griesbach, wo der hochherzige Karl die Verfassungsurkunde unterzeichnete, in der Heimath ihrer Wiege, soll jetzt der Tag ihres Uebertritts nach verlebter Jugendzeit in das kräftige Mannesalter durch die regste Theilnahme der unter ihrem Schutze lebenden Bürger geheiligt werden. Diese werden dadurch zeigen, wie sehr sie die Grundsätze der Verfassung schützen und ehren, welche die Freiheit des Wissens und der Meinung, Gleichheit vor dem Gesetze, Unparteilichkeit und Unaufhaltbarkeit der Rechtspflege, Gleichheit der Besteuerung, Ordnung im Staatshaushalte und der sichern Verwendung der dafür bestimmten Mittel — und Belebung des ganzen Staatskörpers garantiren. Die Ortsvorstände der Renchthalgemeinden, durch die öffentliche Stimmung hierzu aufgemuntert, sind zusammengetreten, um diesem Feste einen ernsten, würdigen Impuls zu geben und laden, der festen Ueberzeugung lebend, daß ihr Unternehmen in allen Gauen unseres Vaterlandes die wärmste Theilnahme finde, jede Klasse von Staatsbürgern zur thätigen Mitwirkung an der Verherrlichung des großen Erinnerungstages ein, weil ja die schönste und erhabenste Weihe in der allgemeinsten Theilnahme liegt. Zur Berathung der zu veranstaltenden Feierlichkeiten und behufs der Bildung eines dieselben leitenden Komites wurde beschlossen, am Mittwoch, den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr, eine öffentliche Versammlung in Oberkirch abzuhalten, wovon wir die Freunde der Verfassung von nah und ferne in Kenntniß setzen und zum Erscheinen herzlich einladen, zugleich auch bemerken, daß schriftliche Vorschläge und Mittheilungen dankbar berücksichtigt werden sollen.

Freiburg, 10. Juni. Es hat sich in neuester Zeit die Gunst heiterer Trinker vorzüglich dem Champagner zugewendet. Der Sinn des Jahrhunderts scheint dem brausenden, leichten Element insbesondere geneigt zu seyn. Nachfrage erzeugt Nachdenken, und dies führte in allen gesegneten Reblanden zur Nachahmung der in der Champagne üblichen Weinbehandlung, wodurch dem Most jene eigenthümliche Erziehungsweise, die ihn zu dem beliebten Getränk heranbildet, gegeben wird. Wie sehr diese Versuche zum Theil gelungen sind, davon sprechen nicht allein mit verdientem Lobe die öffentlichen Blätter, sondern mehr noch der steigende Beifall der Abnehmer und der vermehrte Absatz. Bald wird Deutschland auch in dieser Beziehung vom Auslande emanzipirt seyn. Schon ist jetzt die Frage nicht mehr zweifelhaft, ob die hierlands erzeugten Schaumweine an Güte und Lieblichkeit dem ächten Champagner gleichen; sie ist bereits vollkommen bejahend gelöst. Wir freuen uns, daß Freiburgs Industrie auch in dieser Produktion eine ehrenwerthe Stelle einnimmt und verkünden mit Vergnügen unsern Mitbürgern den Beweis hochschätzbaren Beifalls und ermunternder Anerkennung, wie ihn die nachstehende Erklärung ausspricht. Die HH. X. Kuenzer und Komp. dahier sichern unsern „oberländer und kaiserstühler" Weinen einen neuen Ruhm. Durch sie ist überhaupt der Weinveredlung am Kaiserstuhl ein mächtiger und nachhaltiger Impuls gegeben worden; die jetzt dort erzogenen besten Weine erheben sich zu Preisen, wie sie früher in jener Gegend nicht vorkamen. Auf's Vorzüglichste ist ihnen die Bereitung der schäumenden Weine gelungen, und die verwöhnteste Zunge wird zwischen ihren Erzeugnissen und denen der Champagne keinen Unterschied mehr finden, ja eher noch versucht seyn, dem ihrigen einen durch die Erfahrung sattsam bestätigten u. höchst wünschenswerthen Vorzug einzuräumen: denn das deutsche Produkt läßt auch bei'm leicht hinreißenden Zuviel keine Nachwehen verspüren, die im ähnlichen Fall bei'm Franzmann meistens nicht auszubleiben pflegen. Wir lesen im neuesten „Landwirthschaftlichen Wochenblatt", Nr. 22, vom 2. Juni, folgende Bekanntmachung:

(Breisgauer schäumende Weine.) Die unterzeichnete Stelle hat von Hrn. Kuenzer in Freiburg unter'm 9. d. M. ein Kistchen mit 8 Flaschen selbst bereiteter schäumender Weine erhalten, um solche einer Probe zu unterwerfen. Es waren eine Flasche vom Jahrgang 1838, drei Flaschen kaiserstühler Gewächs vom Jahrgang 1840 und vier Flaschen Markgräfler vom Jahrgang 1840, wovon zwei Flaschen etwas früher fertig waren, daher einen höhern Grad von Reife hatten. Vorstehende Proben wurden in einer besondern Sitzung, zu welcher ausser den Direktionsmitgliedern einige weitere Sachverständige eingeladen und erschienen waren, sorgfältig geprüft. Das Resultat dieser Prüfung war folgendes: Der schäumende Wein vom Jahrgang 1838 hat sich als sehr haltbar gezeigt; der 1840er Markgräfler schäumende Wein wurde sehr mild, ohne irgend einen Beigeschmack und als inländischer schäumender Wein vortrefflich gefunden; der 1840er kaiserstühler Wein erhielt sehr großen Beifall und scheint vorzugsweise geeignet, den wirklichen Champagner zu ersetzen. Allgemein wurde überdies anerkannt, daß die Bereitung und die Behandlung der schäumenden Weine durch Hrn. Kuenzer in jeder Beziehung mit großer Sorgfalt geschehen ist. Die unterzeichnete Stelle hat daher beschlossen, nach vorher eingeholter höchster Genehmigung ihres d. Präsidenten, Hrn. Markgrafen Wilhelm von Baden Hoh., das vorstehende Prüfungsresultat öffentlich bekannt zu machen und dem Fabrikanten Kuenzer die große landwirthschaftliche Verdienstmedaille zuzuerkennen. Karlsruhe, den 19. Mai 1843. Direktion der Zentralstelle des landwirthschaftlichen Vereins.

Ein solcher Ausspruch wird zum vollgültigsten Lob und dient ebenso als erfreuliches Merkmal, daß jedes nützliche Bestreben ehrende Bedachtnahme findet. (F. Z.)

Freiburg, 16. Juni. Die Feier der Frohnleichnamsprozession hat gestern, begünstigt vom besten Wetter, in einer besonders solennen Weise stattgefunden. Mit Bedauern hat man seit Jahren die Bemerkung machen müssen, daß sich die Theilnahme der Begleitung auffallend verminderte; um so erfreulicher ward dieses Mal Entgegengesetztes wahrgenommen. Eine unabsehbare Reihe aus allen Kreisen der Einwohnerschaft (auch die Garnison schloß sich an) durchzog die festlich geschmückten Straßen der Stadt in der reichsten Kirchenpracht und bot den zahllosen Gläubigen, die sich von nah und fern aus den Thälern und Bergen eingefunden, die erhabenste Anregung zur Kundgebung religiösen Sinnes, — der hohen Weihe dieser Feier. Möge solcher Geist frommer Pietät sich mehr und mehr verbreiten. Er wird gute Früchte bringen. (Fr. Z.)

Freiburg. Die Verfügung der großherzoglichen Direktion des Wasser- und Straßenbaues vom 15. v. M., wornach, durchaus dringliche Fälle ausgenommen, am Eisenbahnbau an Sonn- und Feiertagen nie gearbeitet werden soll und auch nicht einmal die Zahlung der Arbeiter stattfinden darf, hat, obgleich sie an sich natürlich erscheint, doch im Hinblick auf manche anderen in unserem geschäftseifrigen Leben sich zeigenden unerfreulichen Erscheinungen in dieser Hinsicht recht wohlthätig angesprochen; namentlich im Vergleiche mit manchen Fabrikgeschäften von Privaten, die, wie es scheint, ein Privilegium zu theilweiser Nichtachtung der dem Christen heiligen Tage für sich in Anspruch nehmen möchten, und dadurch Anstoß geben, indem oftmals ein Theil des Arbeitspersonals am Sonntage Vormittags zur Gottesdienstzeit zum Scheuern und Reinigen der Fabriklokalitäten angehalten wird u. s. w. Dies fällt aber bei so reichlichen Gewinn abwerfenden Unternehmungen um so mehr auf, als selbst der Dürftigste mit seiner Familie die heiligen Tage einhält und auch einhalten muß. Die in oben erwähnter Verfügung enthaltene Bestimmung, daß die Auszahlung der Arbeiter nur an Werktagen geschehen darf, möchte für Private und namentlich auch für viele hiesige Einwohner, die nur an Sonntagen und sogar meistens des Vormittags auszuzahlen gewöhnt sind, ein erfreuliches Beispiel zur Nachahmung seyn. Denn wie nach einem richtigen Gefühle die Bezahlung der Arbeit am füglichsten nach deren Vollendung oder je am Abende des letzten Arbeitstages in der Woche geschieht, so will sich auch dies Geldgeschäft nicht mit dem Geiste und der Bestimmung des Sonntags und am allerwenigsten mit dessen Vormittag vertragen, wie es denn auch noch mannigfache Störungen hinsichtlich des Gottesdienstbesuches mit sich bringt. Es würde bei einer Aenderung hierin auch manche Klage der Umgegend verstummen, daß nämlich, wenn des Sonntags der Glockenruf die Gemeinde um Altar und Kanzel versammle, ein Theil derselben genöthigt sey, nach der Stadt auszuwandern, weil es dem dortigen Brodherrn gefällt, gerade zu dieser ungeeigneten Zeit, und keiner andern, den verdienten Arbeitslohn zu verabreichen. Wie nahe alsdann für den Arbeiter die Versuchung liegt, mit dem Geld in der Tasche der Schenke zuzuwandern und dort jeden religiösen Eindruck, den er etwa in einer hiesigen Kirche empfangen hat, zu ertränken, zeigt die Erfahrung. Ist aber einmal des Vormittags der Grund gelegt zum Trinken, so wird des Nachmittags in der Regel gerne darin fortgemacht und da sich dieses im Jahre so oft wiederholt, so ist der Tag des Herrn, weil er zum Zahltag gemacht wird, für so manchen Arbeitsmann, anstatt der Tag seiner sittlich religiösen Aufrichtung, recht eigentlich der Tag seiner moralischen, ökonomischen und auch gesundheitlichen Zerrüttung. Wie nachtheilig dieses dann noch auf seine Angehörigen und sein ganzes Hauswesen zurückwirken muß, ist einleuchtend. Findet aber die Auszahlung an einem Werktage Abends, etwa am Samstage, statt, wo der müde Arbeitsmann sich nach Hause sehnt, so kömmt das verdiente Geld in der Regel unversehrt nach Hause und dort zugleich unter die Kontrole der Ehegattin. Die Auszahlung der Arbeitsleute an Sonntagen erscheint diesem nach nicht nur als ein religiös-sittlicher, sondern auch ökonomischer Uebelstand, der so recht eigentlich das innere Leben einer zahlreichen Menschenklasse berührt und von größerer Wichtigkeit ist, als es auf den ersten Anblick scheint, daher aber auch wenigstens ebenso sehr der öffentlichen und vielleicht auch obrigkeitlichen Aufmerksamkeit werth, als Uebelstände an Steg und Weg u. dergl. (Fr. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

---

bis zur Lehnmauer über das Thal des Geulbaches, und bildet so einen Viadukt, bei dem man die Kühnheit, Zweckmäßigkeit und Eleganz in gleichem Maaße bewundern muß.

— (Goldgewinn in Sibirien.) Nach den genauen Nachrichten über die Goldgewinnungen in Sibirien, welche Demidoff der Akademie der Wissenschaften zu Paris jüngst vorgelegt hat, betrug diese Produktion vom Jahr 1830 bis zum Jahr 1842 einschließlich zusammen über 34,000 Kilogramme. Sie ist von Jahr zu Jahr gestiegen und war im Jahr 1842 beinahe doppelt so stark, wie im Jahr 1841. Eine Goldpepite, welche am 26. Okt. 1842 bei dem Bache Tachnoutarka bei seiner Einmündung in den Missas bei der Goldwäsche Tsarevo-Alexandrovsky gefunden worden ist, wiegt über 36 Kilogramme und ist 14 Zoll $9\frac{1}{2}$ Linien lang und 10 Zoll $7\frac{3}{4}$ Linien breit. Der Goldreichthum Sibiriens ist ganz ungeheuer, die Gewinnung leicht und nicht kostspielig, und immer werden noch neue Goldwäschen entdeckt. Es ist eine veraltete, fabelhafte Meinung, daß das Gold vorzüglich gegen den Aequator hin in größerer Masse zu finden wäre. Diese Meinung hat nicht mehr für sich, als die ebenfalls bereits aufgegebene, daß das Eisen vorzüglich gegen die Pole hin in den Erdenleib gebannt sey; Brasilien ist gewiß reicher an Eisen, als Schweden und Norwegen. Die Metalle finden sich nicht, wie die Thiere und Pflanzen, nach klimatischen Rücksichten auf und in der Erde vertheilt. Der Anorganismus ist anderen Gesetzen in seinem Werden und in seiner Verbreitung unterworfen gewesen.

— Die öffentliche Sitzung des Blindeninstituts zu Paris bot wieder einen höchst rührenden Anblick. Es fand nach den gehaltenen Reden ein Konzert statt, wobei die früher aus der Anstalt entlassenen Blinden zum Besten ihrer Unglücksgefährten mitwirkten. Das Orchester aus Blinden wurde von einem Blinden angeführt, und gab eine Symphonie von Haydn und eine Ouvertüre zum Besten. Das Erstaunen aller Anwesenden ließ kaum dem lauten Beifall sich Luft machen. Man fragte sich: wie ist es möglich, daß die des Augenlichts beraubten Musiker dieses Zusammenspiel, diese Genauigkeit zu Wege bringen können? Selbst der Flügel, der die Solospieler begleitete, war von einem blinden Instrumentenmacher verfertigt, der an dem Mechanismus selbst bedeutende Verbesserungen von seiner Erfindung angebracht hat. (Lew. Europa.)

— Es ist gewiß bis jetzt selten vorgekommen, daß die Treue eines Hundes seinem Herrn oder seiner Herrin den Tod gebracht hat. Der Frau des Metzgers Barbier zu Louvigne de Bais in der Bretagne ist es indeß vor wenigen Tagen begegnet, daß sie durch die Treue ihrer Dogge ihr Leben eingebüßt hat. Sie ging in Begleitung des Hundes spazieren und fiel plötzlich, von einem apoplektischen Zufalle ergriffen, zu Boden. Einige Personen, die in demselben Augenblicke vorübergingen, beeilten sich, ihr Beistand zu leisten, konnten aber der Unglücklichen nicht nahe kommen, weil die Dogge mit rasender Wuth ihre Herrin beschützte. Vergebens drang man mit Stöcken und andern Waffen auf den Hund ein; er wich nicht von der Stelle, bis endlich ein Gastwirth von Chateaugirod des Wegs daher kam, den der Hund kannte. Nun konnte man sich zwar der unglücklichen Frau nähern, aber es war zu spät: der Tod hatte sie bereits ereilt.

— (Mittel gegen Wahnsinn.) Ein junger holländischer Schriftsteller, Hr. Versel, wurde vor einigen Wochen auf einer Reise durch Belgien vom Wahnsinn befallen und in das Hospital St. Jean in Brüssel gebracht. Dieses Krankenhaus ist mit einem großen Garten versehen, wo die Irren zu gewissen Stunden spazieren geführt werden. Auf einer solchen Promenade riß sich der unglückliche junge Dichter von dem Arme seines Führers los und kletterte mit der Schnelligkeit eines Eichhörnchens einen der hohen Pappelbäume hinauf. Auf einer Spitze angelangt, die kaum mehr unter ihm halten konnte, ohne zusammenzubrechen, breitete er die Arme aus und schrie: Ich muß noch höher hinauf, ich muß in den Himmel fliegen. Die Wärter unten sahen mit Schrecken dem Augenblick entgegen, wo der Wahnsinnige herunterstürzen und sich den Kopf zerschmettern würde. Man lief eilig in's Spital, schleppte Matrazen herbei und war so glücklich, den Boden rings um den Baum mit solchen zu belegen, ehe der Sturz geschah. Wenige Augenblicke darauf brach der Zweig; Versel stürzte Kopf über von der enormen Höhe auf die untergelegten Decken. Einen Augenblick lang blieb er wie todt liegen, dann erhob er sich langsam, strich sich die Haare aus dem Gesicht und sah staunend rings umher. Der schreckliche Sturz hatte ihm seine Sinne wiedergegeben, und wenige Tage später verließ er völlig geheilt das Spital.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

16., 17. Juni	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"8.7	27"9.9	27"10.0
Temperatur nach Reaumur	13.5	13.1	20.2
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.65	0.73	0.44
Wind m. Stk. (4=Sturm)	NO¹	NO²	O²
Bewölkung nach Zehnteln	0.5	0.4	0.2
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
Juni 16. Temp. max. 19.4	db. trüb.	Duft, htr.	heiter.
„ 17. „ min. 9.1			Wolken S²

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 18. Juni. Neu einstudirt, und mit verstärktem Männerchor: Cortez, große Oper in drei Aufzügen, von Spontini.

Nach der Vorstellung um 10 Uhr Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Durlach u. Bruchsal.

Literarische Anzeige.

[B.578.3] Karlsruhe. So eben ist wieder angekommen und bei dem Unterzeichneten zu haben:

Der
Krüppel von Rottenstein.
Eine Erzählung
von **G. H. v. Schubert.**
Preis 6 kr.

C. Macklot.

Kunstanzeige.

[B.522.3] Karlsruhe. (Bildnisse.) Im Verlage des Unterzeichneten sind erschienen und fortwährend durch alle soliden Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Bildniß Sr. königl. Hoheit des Großherzogs Leopold von Baden, gemalt von Winterhalter, in Kupfer gestochen von C. L. Schuler. Groß Royalformat 1 fl. 36 kr., auf feinstem chinesischem Papier 2 fl.

Bildniß Ihrer königl. Hoheit der Großherzogin Sophie von Baden, gemalt von Winterhalter, in Kupfer gestochen von C. L. Schuler. Groß Royalformat 1 fl. 36 kr., auf feinstem chines. Papier 2 fl.

Bildniß Sr. Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm von Baden, gemalt von Winterhalter, in Kupfer gestochen von Heßlöhl. Groß Royalformat 1 fl. 36 kr., auf feinstem chines. Papier 2 fl.

Alle drei zusammengenommen erlasse ich zu 4 fl. rhein., auf feinstem chines. Papier 5 fl.

Bekanntlich sind Winterhalters Bildnisse unserer hochverehrten Regentenfamilie die ähnlichsten unter den vielen vorhandenen; daß auch die Leistungen des Grabstichels ausgezeichnet zu nennen sind, dafür mag der geschätzten Künstler Name bürgen.

C. Macklot.

[B.548.3] Karlsruhe.

Verkauf einer Mineralien-sammlung.

Eine ziemlich vollständige, sehr instruktive Mineraliensammlung von auserlesenen oryktognostischen Exemplaren, welche sich für eine höhere Lehranstalt vorzüglich eignen würde, ist um annehmbaren Preis zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß Dubletten und Tripletten auch einzeln abgegeben werden.

Liebhaber hierzu wenden sich portofrei an das

Kommissionsbureau von J. Scharpf
in Karlsruhe.

[B.489.2] Karlsruhe.

Brückenwaagenetablissement.

Brückenwaagen von jeder beliebigen Größe und Tragkraft.

Englische Zylinderwaagen (Bascules anglaises) nach der neuesten Konstruktion, und

Messingene Balkenwaagen in verschiedener Größe und Form,

für deren Güte, Pünktlichkeit und Dauerhaftigkeit garantirt wird, werden verfertigt und sind auch vorräthig zu haben bei

Louis Dänzer,
alte Waldstraße Nr. 35.

NB. Im Gegentausche werden alte Waagen und Gewichte angenommen, und die Preise der Waagen sind so äusserst billig gestellt, daß man überall die allgemein beliebten Waagen anschaffen kann.

[B.591.2] Straßburg.

Elsässische Zuckerraffinerie
zu verkaufen oder zu verpachten.

Dieses ausgedehnte Etablissement, nahe bei Straßburg am Ufer der Marne und des Rheins, und Rhone- und Rheinkanäle gelegen, besteht in einem Umfange von einem Hektare (ungefähr 100,000 □Fuß), einem Raffineriegebäude, nebst Wärmestube, Wärmeöfen und Générateurs, sämmtlich ganz neu, einer Schwarzknochenmahlfabrik mit Manège- und Calcinirröfen, vielen andern Gebäuden, Wohnhäusern, Magazinen, Stallung, Remisen, englischen und Küchengärten.

Zur Einsicht, und um die Verkaufs- oder Verpachtungsbedingungen zu erfahren, wende man sich an den im Etablissement wohnenden Direktor.

[B.594.1] Karlsruhe. (Köchingesuch.) In einem Gasthofe am Rhein kann sogleich eine perfekte Köchin Aufnahme finden. Wo, sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.593.2] Karlsruhe.

Gasthausempfehlung.

Unterzeichneter gibt sich hiermit die Ehre, sein in der Nähe des Bahnhofes gelegenes Gasthaus zum Geist dahier bestens zu empfehlen, wo 12½ Uhr table d'hôte, so wie auch jederzeit nach der Karte gespeist werden kann; gut eingerichtete Zimmer, Stallung, Remise ꝛc. sind vorhanden.

Indem ich um zahlreichen Besuch bitte, füge ich noch bei, daß es mein eifrigstes Bestreben seyn wird, meine verehrlichen Gäste auf's Beste und Billigste zu bedienen.

Georg Keller.

[B.599.1] Karlsruhe.

Das Einpacken und Abreisen findet morgen statt!!!

und geben die Kravattenfabrikanten **A. Sachs & Komp.** aus Berlin, um möglichst zu räumen, die allerneuesten Prachtkravatten, Shawls, Schlips, Chemissetteskravatten, Chemissettes und Krägen für Herren, Gummihosenträger in eleganten Sorten, Westenzeuge, Reisesäcke, k. k. privilegirte Goldschmidsstreichriemen und englische Rastermesser, wie Stahlfedern, deren unübertreffliche Güte auch hier von allen Skribenten erkannt wurde, sämmtliche Waaren zu den allgemein bekannten, **beispiellos billigen Preisen.**

Unsere Bude ist in der Mitte der Marstallseitenreihe.

N. S. Auf unsere seit 8 Jahren bekannte Firma bitte genau zu achten

A. Sachs & Komp. aus Berlin.

[B.590.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Für einen angehenden Kommis, der in einer der Kreishauptstädte Württembergs inzipirte, gute Zeugnisse aufweisen kann und die doppelte Buchhaltung gründlich erlernt hat, sucht man eine Stelle auf einem Comptoir oder in einem Detailgeschäft. Derselbe sieht nicht so sehr auf Salair, als auf gute Behandlung. Nähere Auskunft ertheilt gegen Portofreie Anfrage das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.550.3] Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) In eine Spezerei-, Schreibmaterialien-, Farben-, Glas-, Eisen-, Baumwollengarn- und Manufakturwaarenhandlung wird ein junger Mensch, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt und sogleich eintreten kann, in die Lehre gesucht. Das Nähere hierwegen ertheilt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.583.2] Gengenbach.

Hausverkauf.

Das geräumige, ganz gemauerte, bequem eingetheilte, sehr gelegene zweistöckige Wohnhaus mit großen gewölbten Kellern, einem geschlossenen Hofe, in dem sich ein Brunnen und Gemüsgärtchen befinden, nebst dazu gehörigen Oekonomiegebäuden, Nr. 94 in der Hauptstraße mitten in der Stadt, welches die kürzlich verstorbene Frau Generalin von Mayer bewohnt hat, ist zu kaufen, und wird auf erfolgende erwünschte Gebote aus der Hand verkauft.

Dieses wird den Liebhabern mit dem Bemerken angezeigt, daß das Nähere darüber bei dem Amtsrevisorat daselbst erfahren werden kann.

[B.588.2] Sinsheim. (Fruchtversteigerung.)

Mittwoch, den 21. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

werden in diesseitigem Bureau
250 Malter Spelz und
250 „ Hafer
dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt.

Sinsheim, den 14. Juni 1843.

Großh. bad. Stiftschaffnei.
Banz.

[B.598.2] Karlsruhe. (Leihhauspfänderversteigerung.) In dem Gasthof zur Eisenbahn werden versteigert:

Montag, den 19. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr:
Manns- und Frauenkleider.

Dienstag, den 20. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
Leib-, Tisch- und Bettweißzeug.

Mittwoch, den 21. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr:
Goldene und silberne Taschenuhren mit und ohne Repetirwerk, silberne Eß- und Kaffelöffel ꝛc., goldene Ketten, Ohr- und Fingerringe, Vorstecknadeln ꝛc.

Donnerstag, den 22. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr:
Ober- und Unterbetten, Pfulben, Kissen, Garn, Zinngeschirr, Bügeleisen ꝛc.

Freitag, den 23. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr:
Leinwand, Tuch, Kattun, Baumwollezeug und andere Ellenwaaren.

Karlsruhe, den 16. Juni 1843.

Leihhausverwaltung.
Eyth.

[B.596.3] Nr. 679. Ettlingen. (Monturrequisitenlieferung.) In dem diesseitigen Ausschreiben vom 29. v. M., Nr. 574, Karlsruher Zeitung Nr. 148, 149 und 152, ist der Endtermin für die zu liefernden Gegenstände auf den 1. Juni 1844 gestellt; dieses erleidet nun eine Abänderung dahin, daß diese Monturgegenstände, mit Ausnahme der Futterleinwand und Kanefas, für welche der Endtermin 1. Juni 1844 bleibt,

bis 1. April 1844

vollständig geliefert seyn müssen.

Ettlingen, den 16. Juni 1843.

Großh. bad. Montirungskommissariat.
Schulz, Major.

[B.597.3] Nr. 11,532. Neckarbischofsheim. (Aufforderung.)

In Sachen des Landwirths Johann Georg Holoch in Siegelsbach, Kl.
gegen
den ledigen Krämer Friedrich Rückert von da, Bekl., Forderung betr.

Hat Ersterer eine Klage folgenden Inhalts unter'm Heutigen dahier erhoben:

Der Beklagte habe von ihm unter'm 27. September 1841 ein Darlehen von 80 fl. auf Obligation, in welcher ein Viertel Acker im dritten Regerngewann und ungefähr 20 Ruthen Acker und Garten hinter der Kirche, auf siegelsbacher Gemarkung, als Pfänder eingesetzt worden, erhalten, und versprochen, solches mit 5 Proz. zu verzinsen, und nach vierteljähriger Aufkündigung heimzubezahlen. Bereits vor 6 Monaten seye das Kapital aufgekündigt, aber weder dieses, noch der Zins bis jetzt berichtet worden.

Das Begehren geht dahin, der Beklagte solle, unter Verfällung in die Kosten, für schuldig erklärt werden, das Darlehen mit 80 fl. und 5 Proz. Zinsen vom 27. Sept. 1841 binnen kurzer Frist bei Vermeidung der Hülfsvollstreckung zu bezahlen.

Da sich der Beklagte heimlicher Weise aus seiner Heimath entfernt hat, so wird er andurch, in Gemäßheit des §. 272 Nr. 3 der Prozeßordnung, öffentlich aufgefordert, seine Vernehmlassung auf die Klage bei der zur mündlichen Verhandlung dieser Sache auf

Donnerstag, den 1. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

angeordneten Tagfahrt unter dem Rechtsnachtheil dahier abzugeben, daß sonst der thatsächliche Klagvortrag für zugestanden angenommen, und jede Schutzrede des Beklagten für versäumt erklärt werde.

Neckarbischofsheim, den 13. Juni 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Neff.
vdt. Lambinus,
Akt. jur.

[B. 577.3] Nr. 9577. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Mehreren wegen Diebstahlsverdachts dahier in Untersuchung stehenden Personen wurden nachstehend beschriebene Gegenstände abgenommen, welche wahrscheinlich in den letzten Tagen auf der hiesigen Messe oder in Kaufläden dahier entwendet worden sind.

Die Eigenthümer derselben werden aufgefordert, sich unverzüglich bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

1) Ein Stück grau und schwarz melirter Sommerzeug.
2) Zwei Stücke Westenzeug mit rothem Grund.
3) Zwei Stücke Westenzeug mit schwarzem Grund.
4) Drei braune wollene Halstücher.
5) Ein Stück schwarzseidener Westenzeug mit grünen Blümchen.
6) Ein Stück dergleichen mit gelben Blümchen.
7) Ein grünes wollenes Halstuch mit Blumen und Franzen.
8) Ein Stück weißer Schirting.
9) Ein Ballen gebildete Leinwand.
10) Ein roth und weiß karrirtes halbleinenes Säckchen.
11) Ein Paar mit Leder besetzte Straminpantoffeln. Auf der Sohle steht der Name „Benz."
12) Ein Paar dergleichen mit den Buchstaben „G. R. auf der Sohle."
13) Ein Paar Kinderschuhe von schwarzem Zeug.
14) Ein Spiegelchen mit einer Glasrahme.
15) Ein Regenschirm mit schwarzem Perkalüberzug.
16) Eine Tabakspfeife mit Porzellankopf und schwarzem Rohr und Wassersack.
17) Ein Stückchen blauseidenes Band.
18) Ein Stückchen rosa Band mit grünen Streifen.
19) Einige Dutzend gelb metallener Westenknöpfe mit dem Guttenbergdenkmal.
20) Eine Scheere.
21) Ein Pfeifenbeschläg von Neusilber.
22) Zwei Perlenbeutel mit gelben Metallschlössern; auf dem einen stehen die Worte „Aus Liebe", auf dem andern „Gedenke mein."
23) Zwei neue grüne Tuchkappen mit Lederschilden.

Karlsruhe, den 14. Juni 1843.

Großh. bad. Stadtamt.
Stösser.
vdt. Heinrich.

Staatspapiere.

London, 13. Juni, 4 U. Nachm. Konsols 92⅝. Span. Fonds, aktiv 20, passiv 5, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 40⅞, 3prz. —. Blg. —. Holl. 5prz. Anl. 99⅞. 2½prz. 54⅛. Neue holl. Anl. —. Dän. —. Russ. —.

Madrid, 7. Juni. Heute wurden 3proz. mit 28½ auf 2 Monate, 5prz. zu 27¼ auf 2 Monate geschlossen.

Paris, 15. Juni. 5proz. 120. 45. 3proz. 29. 10; span. akt. Schuld 28.

Wien, 12. Juni. 5proz. Met. 111½; 4proz. 101¼; 3proz. 77; 1834er Loose 141½; 1839er 111¾; Esterhazy 54½; Bankaktien 1650; Nordb. 103⅜; Mail. Eisenb. 96⅞; Raaber Eisenb. 99¼.

Frankfurt, 16. Juni.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112
„	„	4	—	102
„	„	3	—	78½
„	Wiener Bankaktien	3	—	1992
„	„ „ per ultimo		—	1994
„	fl. 500 Loose do.		—	143¾
„	fl. 250 Loose von 1839		—	112⅞
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	101¼
„	do.	4½	—	103½
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	65¾
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103½
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	93½
Bayern.	Obligationen	3½	—	101
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	77
Baden.	Obligationen	3½	—	94⅝
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	55
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	94½	—
„	ditto	4	102	—
„	fl. 50 Loose		67⅝	—
„	fl. 25 Loose		—	28
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102½
„	Taunusaktien à 250 fl.		—	348¼
„	„ „ per ultimo		—	348¾
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	95⅞
„	fl. 25 Loose		—	25¼
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	53½	53 7/16
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	19⅜	19⅛
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	39⅞
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	85⅞
„	do. zu fl. 500.		—	90
	Diskonto		3	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	4	Gold al Marco .	375	—
Friedrichsdor . .	9	44	Laubthaler ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	55	Preuß. Thaler . .	1	44⅞
Randdukaten . .	5	35	Fünffrankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	29	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	57	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Anzeigenbeilage.